

Buch und Buchhandel in Zahlen 2017 (für 2016)

Die Bedeutung des Buches

Das Buch belegt 2016 erneut einen guten vierzehnten Platz im Ranking der häufigsten Freizeitbeschäftigungen der Deutschen, das 51 Aktivitäten erfasst. 18,8 Prozent der Bundesbürger ab 14 Jahren lesen nach Feierabend „häufig“ Bücher (2015: 19,7 Prozent), 27,5 Prozent lesen immerhin „gelegentlich“ (2015: 28,3 Prozent). 28,5 Prozent vertreiben sich die Zeit „selten“ mit einem Buch (2015: 27,8 Prozent), 25,2 Prozent lesen „nie“ (2015: 24,2 Prozent). Die Zahlen zeigen damit zwar eine weitere Verschiebung hin zu den Selten- und Nichtlesern, das Buch spielt aber noch immer für fast die Hälfte der Deutschen eine größere Rolle bei der Freizeitgestaltung. Drei Jahre zuvor hatte dieser Wert jedoch noch näher an der 50-Prozent-Marke gelegen (2013: 20,7 Prozent „häufig“, 28,2 Prozent „gelegentlich“).

Zu den gern genutzten Medien gehören auch die Tageszeitungen, zu denen 52,0 Prozent „häufig“ greifen (Rang 5, 2015: 51,6 Prozent). Allerdings hat auch dieses Medium über die Jahre hinweg etwas an Popularität verloren (2013: 53,2 Prozent). Eher im Aufwind sind Magazine und Zeitschriften: Ihr Freizeitwert hat sich im vergangenen Jahr deutlich verbessert (Rang 9, 33,1 Prozent, 2015: 29,4 Prozent). Auch die Hörbuchnutzung (Rang 46) spiegelt sich in der Erhebung wider: 1,4 Prozent der Bundesbürger (2015: 1,5 Prozent) hören „häufig“ Audiobooks, 5,2 Prozent „gelegentlich“ (2015: 5,7 Prozent).

Weiterhin an der Spitze der Hobbys steht das Fernsehen, das sogar noch weiter zunimmt, doch das Internet holt als Informations- und Unterhaltungsmedium kräftig auf: 82,2 Prozent der Befragten geben zu Protokoll, dass sie „häufig“ den Fernseher einschalten (2015: 78,9 Prozent). Das Internet nutzen dagegen 54,2 Prozent der Befragten intensiv – ein sprunghafter Anstieg gegenüber dem Vorjahr (2015: 40,3 Prozent). Dieser katapultiert die Internetnutzung in der aktuellen Statistik auf Platz 4, im Vorjahr war sie noch auf Rang 8 zu finden. Gleichzeitig erlebt ein sehr altes Medium ungeahnte Höhenflüge: Das „Radio hören“ wurde diesmal von 57,6 Prozent aller Befragten als häufiges Freizeitvergnügen genannt. Der Rundfunk platzierte sich damit direkt hinter dem TV-Konsum auf Platz zwei im Ranking (2015: 54,6 Prozent).

Das Kaufverhalten von Büchern bei den Bundesbürgern (ab 10 Jahren) untersucht eine weitere Analyse, allerdings nur für den Publikumsmarkt (ohne Schul- und Fachbücher). Laut GfK Consumer Panel ist die Zahl der Buchkäufer in diesem Segment in Deutschland 2016 um 2,3 Millionen Kunden gesunken – auf 30,8 Millionen Menschen. Gleichzeitig kauften Kunden mehr Titel pro Kopf und gaben mehr Geld für Bücher aus, im Detail:

- Die Kaufintensität hat zugenommen: 2016 erwarben Kunden durchschnittlich 12,2 Bücher pro Kopf im Publikumsbereich, 2015 waren es 11,5 (plus 6,6 Prozent).
- Die Summe, die jeder Käufer am Publikumsmarkt im Schnitt für Lesestoff ausgegeben hat, kletterte von 122,78 Euro auf 134,29 Euro (plus 9,4 Prozent, inklusive Download von E-Books und Hörbüchern).
- Der durchschnittlich pro Buch bezahlte Preis stieg am Publikumsmarkt um 2,6 Prozent auf 10,98 Euro (Vorjahr 10,70 Euro), am Gesamtmarkt laut Handelspanel von Media Control sogar um 4,0 Prozent (von 12,59 Euro auf 13,09 Euro).

Die wirtschaftliche Entwicklung des deutschen Buchmarktes

Der Umsatz der Buchbranche betrug im Jahr 2016 9,276 Milliarden Euro. Das sind 1,0 Prozent mehr Umsatz als im Jahr 2015. Damit hat die Branche deutlich besser abgeschnitten als in den Jahren davor, denn 2014 und 2015 stand ein spürbares Minus von 2,2 Prozent bzw. 1,4 Prozent unter der Jahresabrechnung. Wie aus einem Mehrjahresvergleich hervor geht, hat der Buchmarkt in den vergangenen fünf Jahren 2,6 Prozent seines Umsatzvolumens verloren. Blickt man allerdings noch weiter zurück bis ins Jahr 2006, dann zeigt sich, dass die Branche ihre Umsätze in den vergangenen zehn Jahren gehalten hat (plus 0,2 Prozent) – ein positives Signal vor dem Hintergrund großer Umbrüche und der Konkurrenz durch neue digitale Medien.

Der stationäre Buchhandel in Deutschland hat 2016 einen Umsatz von 4,39 Milliarden Euro erwirtschaftet. Er bleibt damit der mit Abstand wichtigste Vertriebsweg für Bücher, hat im Vergleich zum Vorjahr aber 0,8 Prozent seiner Umsätze eingebüßt. 2015 musste der stationäre Buchhandel bereits 3,4 Prozent seiner Einnahmen abgeben. Aktuell sichert sich das Sortiment damit noch 47,3 Prozent des gesamten Branchenumsatzes (2015: 48,2 Prozent, 2006: 54,3 Prozent).

Im Gegenzug hat der Internetbuchhandel weiter aufgeholt: Die E-Commerce-Umsätze stiegen im vergangenen Jahr um 5,3 Prozent, der Online-Buchhandel stellt damit einen Anteil von 18,2 Prozent am Gesamtumsatz der Branche. Das entspricht einer Summe von 1,69 Milliarden Euro. Ein Großteil dieser Einnahmen dürfte auf das Konto von Marktführer Amazon fließen, aber längst nicht alles. Denn in diesen Zahlen sind auch die Online-Umsätze der stationären Händler enthalten, die ebenfalls eine steigende Nachfrage im Netz verbuchen.

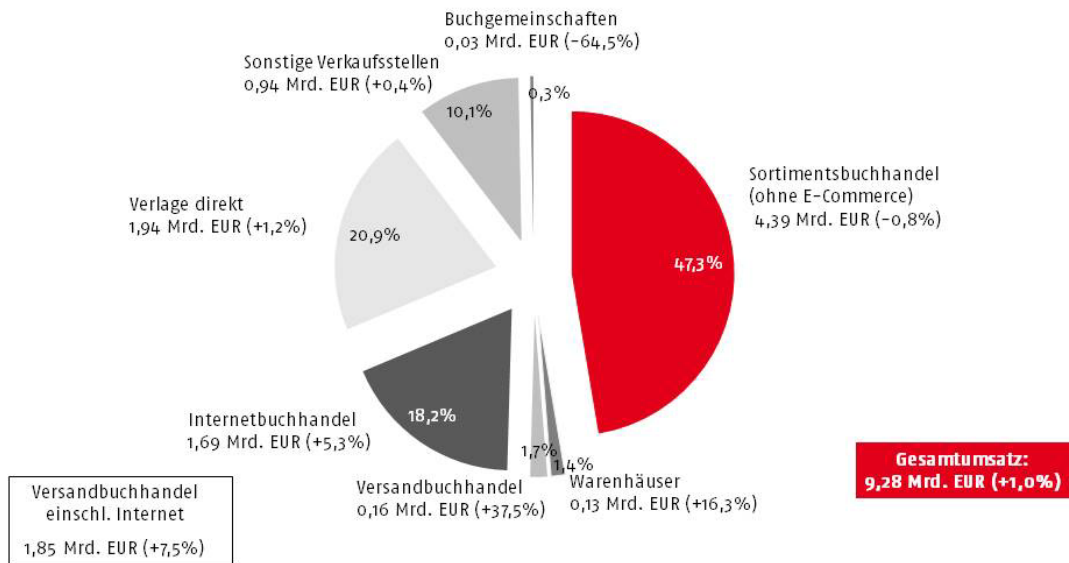
Leichte Zuwächse verzeichnen auch die Verlage mit ihrem Direktgeschäft, das Mehreinnahmen von 1,2 Prozent erzielte und das Volumen dieses Vertriebswegs auf 1,94 Milliarden Euro steigen lässt. Der Marktanteil bleibt konstant bei 20,9 Prozent. Beim Direktvertrieb der Verlage handelt es sich vor allem um ein Geschäft mit Unternehmen und Institutionen, das demgemäß vor allem ein Wissenschafts- und Fachbuchgeschäft ist, aber auch Publikumsverlage (v.a. aus dem Bereich Ratgeber) erzielen hier mittlerweile nennenswerte Umsätze.

Für eine kleine Überraschung sorgt der klassische Versandbuchhandel. Nach den Umsatzeinbrüchen der Vorjahre (2015: minus 26,4 Prozent, 2014: minus 26,0 Prozent) haben sich die Einnahmen in diesem Vertriebskanal (ohne Internet) 2016 deutlich erholt – wenn auch auf vergleichsweise kleinem Niveau. Das klassische Versandgeschäft via Katalog, Mailing oder Telefon, das nicht zuletzt unter der Krise des großen (Versand-)Buchhändlers Weltbild gelitten hatte, verzeichnete im vergangenen Jahr ein Plus von 37,5 Prozent und stellte mit einem Umsatzvolumen von 162 Millionen Euro einen Marktanteil von 1,7 Prozent (Vorjahr: 1,3 Prozent). 2012 kam dieser Vertriebsweg allerdings noch auf 249 Millionen Euro. Auch die Buchabteilungen der Warenhäuser (Karstadt, Kaufhof usw.) melden nach schwierigen Jahren erstmals wieder ein Wachstum (plus 16,3 Prozent, Gesamtumsatz: 131 Millionen Euro). Buchgemeinschaften dagegen spielen kaum noch eine Rolle auf dem Buchmarkt: Auf sie entfielen 2016 nur noch 0,3 Prozent aller Umsätze. Der Bertelsmann-Konzern hatte sein Clubgeschäft Ende 2015 stillgelegt, das schlägt sich in den aktuellen Zahlen nieder.

Bei den Sonstigen Verkaufsstellen, zu denen Discounter, Supermärkte und Tankstellen, aber auch Elektronikfachmärkte gehören, entwickelte sich das Buchgeschäft geringfügig besser als im Vorjahr. Diese Vertriebskanäle konnten um 0,4 Prozent zulegen (auf 935 Millionen Euro). Der Umsatzanteil der so genannten Nebenmärkte hält sich damit im zweistelligen Bereich (10,1 Prozent, wie 2015, 2012: 9,7 Prozent).

Geschätzte Umsätze buchhändlerischer Betriebe

Vertriebswege 2016



Marktstrukturen

Bundesweit gibt es in Deutschland gut 20.000 Unternehmen, die sich im weitesten Sinne dem herstellenden oder verbreitenden Buchhandel zurechnen lassen. Sie sind im „Adressbuch für den deutschsprachigen Buchhandel“ verzeichnet, das unter www.adb-online.de in einer digitalen Version zur Verfügung steht. Rund 14.500 der gelisteten Betriebe sind Verlage und verlegerisch tätige Institutionen, also fast drei Viertel. Der Begriff „buchhändlerischer Betrieb“ wird dabei allerdings sehr weit gefasst. So finden sich im Verzeichnis der Verlage auch Gebietskörperschaften, Universitätslehrstühle, Vereine und Institute, die nur hin und wieder Publikationen veröffentlichen.

Die Zahl der Firmen, die professionell Bücher und Fach- oder wissenschaftliche Zeitschriften verlegen und verbreiten, ist weitaus geringer als das Adressbuch nahe legt. Diese gehören in der Regel dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels an, der spartenübergreifend die Interessen der Buchbranche vertritt. Der Börsenverein bilanzierte am Jahresende 2016 genau 4.816 Mitglieder (Vorjahr: 4.963) – darunter 1.688 Verlage, 68 Zwischenbuchhändler und 17 Verlagsvertreter. Mit 2.964 Unternehmen stellt der Buchhandel den Hauptanteil der Mitgliedsfirmen. Auch diese Zahl unterscheidet sich deutlich vom Adressbuch, das rund 5.750 Buchhandlungen auflistet. Anders als in der Mitgliederstatistik des Börsenvereins werden dort auch Filialen mitgezählt. Hinzu kommen im Adressbuch so genannte Buchverkaufsstellen, die nur einen Teil ihres Sortiments mit Büchern bestücken und ihren Schwerpunkt in anderen Branchen haben, etwa im Schreibwarenhandel.

Informationen zur Anzahl und zum Umsatz buchhändlerischer Betriebe in Deutschland liefert auch die Umsatzsteuerstatistik des Statistischen Bundesamtes, die bislang allerdings nur bis zum Jahr 2015 vorliegt. Sie erfasst alle Unternehmen ab einem Jahresumsatz von 17.500 Euro, grenzt die aufgenommenen Betriebe aber noch einmal anders ab als die Börsenvereinsstatistik und das „Adressbuch für den deutschsprachigen Buchhandel“. Dieser Umsatzstatistik zufolge gab es im Jahr 2015 bundesweit 2.075 Verlage und 3.716 Buchhandlungen. Auch der Mehrjahresvergleich dieser Zahlen zeigt, dass sowohl Verlage als auch der Buchhandel über die Jahre Unternehmen verloren

haben. Die Anzahl der Verlage sank von 2011 bis 2015 um insgesamt 168 Unternehmen. Bei den Buchhändlern sank die Zahl der Betriebe zwischen 2011 und 2015 um 421 Unternehmen.

In der Umsatzsteuerstatistik werden jedoch keine Buchhandlungs-Filialen und Verlags-Imprints erfasst, sondern nur Unternehmen und Konzerne. Der Börsenverein des deutschen Buchhandels weist für Deutschland rund 3.000 Verlage und 6.000 Buchhandlungen (inkl. Filialen und Buchverkaufsstellen, bei denen Bücher nicht das Kernsortiment bilden, jedoch einen gewissen Raum einnehmen) aus.

Umsätze nach Editionsformen und Warengruppen

Wichtigster Umsatzbringer für den deutschen Buchhandel ist das Hardcover. Zusammen mit dem ebenfalls höherpreisigen Softcover sichert es sich ein immer größeres Stück vom Umsatzkuchen. 2016 entfielen 74,8 Prozent aller physischen Umsätze auf diese Editionsform. (Da die Umsätze mit E-Books nur für den Publikumsmarkt [ohne Schul- und Fachbücher] vorliegen und sich damit auf eine andere Basis beziehen, werden diese gesondert betrachtet [siehe weiter unten]).

Hard- und Softcover haben ihren Marktanteil am physischen Markt damit innerhalb eines Jahres um 1,8 Prozentpunkte ausgebaut. 2015 steuerte das Segment 73,0 Prozent der Umsätze bei. Gestiegen ist aber nicht nur der Marktanteil: Auch bei den Umsätzen konnten Hard- und Softcover Zugewinne von 2,9 Prozent verbuchen.

Leicht nach unten geht es im Gegenzug für das Taschenbuch, das nun auf einen Marktanteil von 21,9 Prozent kommt (2015: 23,3 Prozent). Taschenbücher haben 2016 5,5 Prozent weniger Umsatz generiert als noch 2015. Dass sich Taschenbücher am Markt heute schwerer tun, hängt wohl zum einen damit zusammen, dass vor allem unterhaltames, kurzlebige Lesefutter unter der Konkurrenz der E-Books leidet. Zum anderen setzen aber auch Verlage oft auf Softcover und die Preissensibilität der Kunden sinkt, so dass häufiger zum Hardcover gegriffen wird, statt auf das später erscheinende Taschenbuch zu warten.

Marktanteile verloren haben 2016 auch die Hörbücher. Der Buchmarkt erzielte 2016 3,3 Prozent aller (physischen) Umsätze mit Audiobooks (2015: 3,7 Prozent). Betrachtet man aber Erhebungen, die auch digitale Umsätze (Hörbuch-Downloads) mit einbeziehen, entwickeln sich Hörbücher leicht positiv.

Bei Betrachtung der Warengruppen ist eindeutig die Belletristik die wichtigste für den deutschen Buchmarkt. Ihr Anteil am Gesamtumsatz liegt mit 31,5 Prozent nahe am Niveau des Vorjahres (2015: 32,0 Prozent). Die Umsätze mit belletristischer Literatur gingen im Vergleich zu 2015 um 0,5 Prozent zurück.

Zweiter wichtiger Umsatzträger ist und bleibt das Kinder- und Jugendbuch, das seinen Marktanteil im vergangenen Jahr von 15,3 Prozent auf 16,5 Prozent ausbauen konnte. Die Umsätze mit Kinder- und Jugendbüchern stiegen 2016, mitbedingt durch den „Harry-Potter-Effekt“, um 9,0 Prozent.

Auf Platz drei folgen traditionell die Ratgeber, die ihre Umsätze 2016 nahezu halten konnten (minus 0,1 Prozent). Ihr Marktanteil ist dadurch von 14,8 Prozent im Jahr 2015 auf 14,5 Prozent in 2016 gefallen.

Die Warengruppe Sachbuch dagegen hat nach zwei starken Jahren deutlich verloren. Hier sank der Umsatz um 2,7 Prozent. Der Marktanteil gab von 10,3 Prozent auf 9,8 Prozent nach. Ein möglicher Grund: Es fehlten neue, herausragend umsatzstarke Titel. Die Bestsellerlisten wurden von Titeln angeführt, die schon in den Vorjahren erschienen sind: „Das geheime Leben der Bäume“ von Förster

Peter Wohlleben (Ludwig, 2015 erschienen) und „Darm mit Charme“ von der jungen Medizinerin Giulia Enders (Ullstein, 2014 erschienen).

Die Umsatzanteile der übrigen Warengruppen verteilen sich wie folgt: Alle Wissenschafts-Warengruppen kommen 2016 zusammen auf einen Anteil von 11,1 Prozent, auf den Bereich Schule und Lernen entfallen 10,9 Prozent und auf die Kategorie Reise 5,7 Prozent.

Kennzahlen zum E-Book in Deutschland

E-Books haben im Jahr 2016 4,6 Prozent zum Umsatz des Publikumsbuchmarktes (privater Bedarf, ohne Schul- und Fachbücher) in Deutschland beigesteuert (2015: 4,5 Prozent, 2014: 4,3 Prozent, 2013: 3,9 Prozent, 2012: 2,4 Prozent, 2011: 0,8 Prozent). Damit ist der private Markt für E-Books in Deutschland 2016 zwar gewachsen (plus 2,6 Prozent gegenüber 2015), hat aber weiter an Schwung verloren. Von 2011 auf 2012 hatte sich der Umsatz verdreifacht, 2013 konnte er noch um 60,5 Prozent zulegen, 2014 und 2015 wuchs er schon nur noch in moderatem Umfang von 7,6 bzw. 4,7 Prozent.

Auch wenn die digitale Umsatzentwicklung in Deutschland hinter den anfänglichen Erwartungen und Prognosen zurückbleibt: Ein Blick auf den Absatz zeigt, dass die Nachfrage nach digitalen Büchern sehr wohl weiter steigt. Denn die verkauften Stückzahlen kletterten um 4,1 Prozent nach oben (2015: plus 8,7 Prozent). Alles in allem hat die Branche auf dem Privatkundenmarkt im Jahr 2016 rund 28,1 Millionen E-Books verkauft. Im Vorjahr waren es rund 27 Millionen gewesen.

Dass die Umsatzentwicklung mit der Absatzentwicklung nicht Schritt halten kann, liegt am Abwärtstrend der für E-Books durchschnittlich bezahlten Preise. Im Schnitt haben die Käufer 2016 für ein E-Book 6,72 Euro ausgegeben und damit 10 Cent weniger als 2015. 2010 zahlten die Käufer für ein E-Book noch 10,71 Euro und damit rund 4 Euro mehr als heute. Unter Druck gerät das Preisgefüge nicht zuletzt durch die vielen kostengünstigen Selfpublishing-Titel, durch Gratis-E-Books mit gemeinfreien Klassikern und durch Flatrate-Modelle von Plattformen wie Skoobe und Amazon.

Dominiert wird der deutsche Publikums-E-Book-Markt ganz klar von der Belletristik, die hier 81 Prozent aller Umsätze erwirtschaftet (2015: 86 Prozent). Das Kinder- und Jugendbuch hat im vergangenen Jahr kräftig aufgeholt und seinen Anteil von 4 auf 8 Prozent verdoppelt – dafür sorgten Topseller wie „Harry Potter und das verwunschene Kind“ (J.K. Rowling/John Tiffany/Jack Thorne) oder „Seven Wonders – Der letzte Kampf des Dämons“ (Peter Lerangis). Um zwei Prozentpunkt zugelegt haben auch die Ratgeber, die nun auf einen Marktanteil von 6 Prozent kommen. Sachbücher und Lexika erzielten wieder 5 Prozent der E-Book-Umsätze im Publikumsbereich.

Buchproduktion in Deutschland

Die Gesamtanzahl der von den deutschen Buchverlagen produzierten Titel (Erst- und Neuauflagen) hat 2016 den niedrigsten Wert der vergangenen zehn Jahre erreicht. Fasst man Erst- und Neuauflagen zusammen, dann sind 2016 exakt 85.486 Titel herausgekommen – gut 4.000 Titel weniger als im Vorjahr (minus 4,5 Prozent). Die aktuellen Produktionszahlen fallen damit immer weiter hinter die Rekordwerte der Jahre 2007 und 2011 zurück, als jeweils mehr als 96.000 Neuerscheinungen gezählt wurden.

Noch deutlicher sank die Zahl der „echten Neuerscheinungen“ – also der Erstauflagen – und zwar auf 72.820 (2015: 76.547) und damit um 4,9 Prozent (rund 3.700 Titel). 85,2 Prozent aller Neuerscheinungen waren 2016 tatsächliche Novitäten (2015: 85,5 Prozent). Tendenziell hat sich das

Verhältnis zwischen Neuauflagen und den wieder aufgelegten Werken im Laufe der Zeit Richtung Erstauflage verschoben. Mitte der neunziger Jahre lag die Relation zwischen Erst- und Neuauflagen noch bei etwa 70 zu 30 Prozent.

Die meisten Novitäten erschienen mit 13.891 Titeln erneut im Bereich Belletristik, die 19,1 Prozent zu allen Erstauflagen beisteuert (2015: 18,5 Prozent). Auf Platz zwei folgt traditionell die deutsche Literatur (10.297 Neuerscheinungen, Anteil: 14,1 Prozent, 2015: 13,9 Prozent). Diese wird gesondert ausgewiesen (auch wenn es Überschneidungen geben dürfte) und bündelt, anders als die rein belletristische Kategorie, auch literaturwissenschaftliche Titel. Die dritte Position gehört erneut dem Kinder- und Jugendbuch (8.961 Erstauflagen). Dieses Segment spielt bei der Titelproduktion heute eine größere Rolle als noch vor einigen Jahren, parallel zum steigenden Umsatzgewicht. 2016 stellte das Kinder- und Jugendbuch 12,3 Prozent der Erstauflagen – ein Spitzenwert selbst im längerfristigen Vergleich (2015: 11,9 Prozent, 2014: 11,0 Prozent, 2013: 10,1 Prozent, 2012: 9,8 Prozent). Kräftig abgespeckt haben die Verlage ihre Programme hingegen vor allem bei der Fachliteratur – und zwar in den Obersegmenten Künste und Unterhaltung, Geschichte und Geografie sowie Sozialwissenschaften.

Betrachtet man die Taschenbuchproduktion gesondert, so ist der Anteil der Taschenbücher an den Erstauflagen im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant geblieben. Die Quote lag bei 12,5 Prozent – im Jahr zuvor waren es 12,4 Prozent gewesen. 2012 lag der Anteil noch bei 13,8 Prozent. 9.077 neue Taschenbuch-Titel wurden im vergangenen Jahr publiziert. Das sind 4,5 Prozent weniger als 2015. Damit sind die Taschenbuch-Programme zum dritten Mal in Folge schmaler ausgefallen. In der Oberkategorie Literatur, mit einem Anteil von 64,0 Prozent zugleich die wichtigste für das Taschenbuch, schlägt sich der Sparkurs der Verlage jedoch eher verhalten durch (minus 2,6 Prozent) und in der Belletristik führen die Verlage die Taschenbuchproduktion lediglich um 0,4 Prozent zurück. Deutlich nach unten zeigt die Kurve bei der Taschenbuchproduktion hingegen in der Kinder- und Jugendliteratur. Hier hatten die Verlage schon in den Vorjahren Abstriche gemacht. Alles in allem kamen im vergangenen Jahr 52,7 Prozent aller Taschenbuchneuheiten aus dem belletristischen Bereich und 9,3 Prozent aus dem Segment Kinder- und Jugendbuch.

Verflechtungen mit dem Ausland

Übersetzungen

Die Verlage haben im vergangenen Jahr zwar deutlich weniger Novitäten auf den Markt gebracht – die Zahl der Übersetzungen ist aber dennoch leicht gestiegen. Während sich die Programmplaner 2015 mehr auf deutschsprachige Titel konzentriert hatten, konnten Übertragungen aus anderen Sprachen im vergangenen Jahr Anteile zurückerobern. Alles in allem sind 2016 10.496 Werke aus anderen Sprachen ins Deutsche übertragen oder als solche neu aufgelegt worden, gut 300 mehr als im Vorjahr (plus 3,1 Prozent, 2015: 10.179 Titel, minus 5,9 Prozent). Die bewährten Relationen zwischen deutschsprachigen Büchern und Übersetzungen scheinen sich wieder einzustellen: 2016 kamen 12,3 Prozent aller Erst- und Neuauflagen aus anderen Sprachen – eine Quote, die in etwa dem Mittelwert der Jahre 2008 bis 2014 entspricht. Das Jahr 2015 scheint mit seinem Anteil von 11,4 Prozent ein Ausreißer nach unten gewesen zu sein.

Etwas höher liegt die Übersetzungsquote, wenn man allein die Erstauflagen betrachtet. 9.882 übersetzte „echte“ Buchpremierer sind 2016 auf den deutschen Markt gekommen und damit gut 400 mehr als im Jahr zuvor (plus 4,5 Prozent, 2015: 9.454 Titel, minus 5,1 Prozent). Sie stellen 2016 damit 13,6 Prozent aller Erstauflagen, im Jahr davor waren es 12,4 Prozent gewesen.

Englisch ist unangefochten die wichtigste Sprache bei den Übersetzungen für den deutschen Buchmarkt. Bücher aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum stellten im Jahr 2016 64,6 Prozent aller Übersetzungen (Erstauflagen). Unter dem Strich sind 6.380 neue Titel vom Englischen ins Deutsche übertragen worden, knapp 350 mehr als im Jahr zuvor (plus 5,8 Prozent), davon gehen 2.587 auf das Konto der Belletristik (plus 7,2 Prozent). Setzt man diese ins Verhältnis zu den 3.682 belletristischen Übersetzungen, die 2016 insgesamt publiziert worden sind, dann kommt Englisch hier auf einen Anteil von 70,3 Prozent. Mehr als zwei Drittel aller belletristischen Übersetzungen stammen also aus dem Englischen. Neben Englisch hat Französisch ein gewisses Gewicht im Übersetzungsranking: 1.064 Erstauflagen und damit 10,8 Prozent aller Übersetzungen sind 2016 aus der Sprache des Nachbarlandes ins Deutsche transferiert worden und damit knapp 70 weniger als im Vorjahr (2015: 1.131 Titel). Der französische Anteil an den belletristischen Übertragungen fällt ebenfalls etwas niedriger aus als im Vorjahr (6,7 Prozent gegenüber 8,4 Prozent im Jahr 2015). Statt 295 sind im vergangenen Jahr nur 245 Erstauflagen im literarischen Grenzverkehr mit der „Grande Nation“ herausgebracht worden. Der Rückgang bei den Übersetzungen trifft hier also vor allem die Belletristik. Das dürfte sich im laufenden Jahr deutlich ändern: Frankreich präsentiert sich im Herbst 2017 als Gastland auf der Frankfurter Buchmesse.

Die Gastlandauftritte wirken sich traditionell auf die Übersetzungstätigkeit der deutschen Verlage aus – bestes Beispiel im aktuellen Sprachranking sind die Niederlande, die im vergangenen Jahr gemeinsam mit Flandern Ehrengast der Buchmesse waren. Während 2015 gerade einmal 34 literarische Titel vom Niederländischen ins Deutsche übertragen wurden, sind 2016, im Ehrengast-Jahr, 99 belletristische Novitäten in Deutschland erschienen – fast dreimal so viele. Die Zahl aller Übersetzungen aus dem Niederländischen kletterte von 183 auf 313 Bücher. Damit arbeitete sich Niederländisch in der Liste der 10 wichtigsten Herkunftssprachen vom sechsten auf den vierten Platz hoch – mit einem Anteil von 3,2 Prozent an allen Übersetzungen (Vorjahr: 1,9 Prozent). Japanisch ist im Top-10-Ranking der ins Deutsche übersetzten Sprachen Jahren auf den dritten Platz abonniert. 623 neue Titel sind 2016 aus dieser asiatischen Sprache ins Deutsche übertragen worden, das sind in etwa so viele wie im Vorjahr. Damit stammen zwar 6,3 Prozent aller Übersetzungen aus dem Japanischen, allerdings stellen japanische Bücher nur 0,6 Prozent der übersetzten Belletristik-Titel (22 Werke). Die meisten japanischen Übersetzungen dürften dem Comic-Genre zuzuordnen sein, vor allem den Manga-Titeln.

Die gesamte Übersetzungsquote – also der Anteil der Übersetzungen an allen Neuerscheinungen (Erstauflagen) – liegt bei 13,6 Prozent. Weisen einzelne Sachgruppen hier einen höheren Wert aus, dann spielen Übersetzungen bei diesem Genre eine herausragende Rolle. Ein Paradebeispiel ist die Belletristik: Unter dem Strich sind 26,5 Prozent aller Belletristik-Erstauflagen Übersetzungen, 2015 waren es nur 24,7 Prozent gewesen. Summa summarum sind im vergangenen Jahr 3.682 belletristische Übersetzungen herausgekommen – fast 180 mehr als im Vorjahr (plus 5,0 Prozent).

Das zweitwichtigste Segment im gesamten deutschen Übersetzungsmarkt ist das Kinder- und Jugendbuch (Anteil an allen Übersetzungen: 19,8 Prozent). Eine weitere Marktmacht sind die Comics, die auf einen Anteil von 14,2 Prozent an allen Übersetzungen kommen.

Lizenzen

Nachdem die deutschen Verlagshäuser 2015 einen sprunghaften Anstieg beim Handel mit Lizenzen verzeichnet hatten, ging die Zahl 2016 wieder leicht zurück: Genau 7.310 Werke „made in Germany“ haben 2016 die deutschen Sprachgrenzen verlassen. Das Lizenzgeschäft bewegte sich damit leicht unter Vorjahresniveau (minus 2,8 Prozent, 2015: 7.521 Verträge, 2014: 6.443 Verträge). Das Jahr, an

dem sich alle anderen messen lassen müssen, ist 2007. Damals streifte die Branche mit 9.225 Verträgen schon fast die 10.000er Marke.

Wichtigster Lizenzpartner der deutschen Verlage ist seit Jahren China: Die Gesamtzahl der Verträge liegt hier mit 1.359 Abschlüssen und einem Anteil von 18,6 Prozent am deutschen Lizenzgeschäft mehr als dreieinhalbmals so hoch wie beim Zweitplatzierten Spanien (2016: 384 Verträge, Anteil: 5,3 Prozent). Allerdings hat der Rechtehandel mit China etwas nachgelassen: 2016 sind hier gut 150 Lizenzen weniger unter Dach und Fach gebracht worden als im Jahr zuvor. Während sich China und Spanien an der Spitze halten können, ist auf den folgenden Plätzen der Top 10 der wichtigsten deutschen Lizenznehmer einiges in Bewegung: Frankreich klettert mit 375 Deals (2015: 306) von Rang 7 auf Rang 3 (Anteil am gesamten Lizenzmarkt: 5,1 Prozent). Die Tschechische Republik rückt vom fünften auf den vierten Platz vor (357 Lizenzen, Anteil: 4,9 Prozent, 2015: 336). Dahinter folgt der Aufsteiger des Jahres: die Türkei. Sie springt vom zehnten auf den fünften Platz – mit 308 Lizenzen und einem Anteil von 4,2 Prozent am gesamten Rechtehandel (Vorjahr: 242).

Auch in den Top 10 nach Sprachen steht Chinesisch mit einem Anteil von 19,5 Prozent an allen Lizenzen (2015: 20,1 Prozent) ganz oben. Englisch landet – bedingt durch den großen anglo-amerikanischen Sprachraum – auf dem zweiten Platz, kommt aber gerade einmal auf einen Anteil von 6,6 Prozent (2015: 7,6 Prozent). Auf Platz drei folgt die zweite Weltsprache Spanisch mit 6,0 Prozent (2015: 5,8 Prozent). Besonders gefragt sind bei den chinesisch-sprachigen Partnern unverändert Kinder- und Jugendbücher, die sich mit 782 Lizenzen sogar gegen den allgemeinen Abwärtstrend stemmen konnten (Vorjahr: 765 Abschlüsse) und mehr als die Hälfte der Verträge ins Chinesische stellen. Vor allem Bilderbücher aus deutschen Verlagen kaufen die chinesischen Verlage gern (324 Verträge, 2015: 333). Auch Sachbücher/Sachbilderbücher haben gute Karten: Die Zahl der Verträge kletterte hier im vergangenen Jahr von 227 auf 261 Deals (2014: 84). Die Einbußen im China-Geschäft gehen vor allem auf die Wissenschaften zurück: Denn zweitstärkstes Lizenz-Segment im Reich der Mitte ist das Themenfeld Naturwissenschaften/Medizin/Informatik/Technik, das diesmal nur auf 301 Abschlüsse kam (2015: 355 Lizenzen).

Alles in allem haben die deutschen Verlage im vergangenen Jahr 29,7 Prozent aller Lizenzvereinbarungen mit Verlagshäusern in Asien getroffen. Die wichtigsten Lizenznehmer der deutschen Verlage sind der Summe nach unverändert in Europa beheimatet. Mit den europäischen Partnern schlossen die deutschen Verlage im vergangenen Jahr 63,5 Prozent aller Verträge.

Insgesamt und über alle Länder hinweg wichtigste Warengruppen für den Lizenzverkauf ist das Kinder- und Jugendbuch, das mit 2.883 Lizenzen (2015: 2.677) 39,4 Prozent aller Verkäufe stellt. Innerhalb dieser Warengruppe stellt das Bilderbuch mit 1.245 Verträgen einen Großteil der Abschlüsse. An zweiter Stelle der Lizenzverkäufe steht die Belletristik, auf die 2016 15,8 Prozent aller Verträge entfielen. In Summe sind hier 1.157 Vereinbarungen geschlossen worden (2015: 1.236). Platz drei im Ranking gehört den Ratgebern – mit 822 Lizenzen (2015: 897) und einem Anteil von 11,2 Prozent am Rechtehandel.

Außenhandel

Für die Buchbranche liegen die Import- und Exportdaten bisher nur bis zum Jahr 2015 vor. Diese zeigen wie bereits in den Vorjahren, dass für Deutschland die Ausfuhr von Gegenständen des Buchhandels in wirtschaftlicher Hinsicht wesentlich wichtiger ist als die Einfuhr – allerdings scheinen sich die Kräfteverhältnisse gerade zu verschieben. Über Jahre hinweg war der Export etwa doppelt so stark wie der Import, vor allem durch die deutschsprachigen Nachbarmärkte in Österreich

und der Schweiz. 2015 jedoch hat sich diese eingespielte Relation deutlich verändert. Der Importwert schnellte um fast ein Drittel (plus 31,3 Prozent) in die Höhe und die Einfuhr stellt nun mit einem Wert von gut 1,43 Milliarden Euro rund 40 Prozent aller Außenhandelsumsätze der Branche. Ein deutlich kleinerer Zuwachs ist auf der Ausfuhrseite zu vermelden: Hier kletterten die Umsätze auf 2,11 Milliarden Euro – ein Plus von 3,5 Prozent.

Bücher sind unter allen Gegenständen des Buchhandels (umfasst neben Büchern auch Kalender, Zeitschriften, Zeitungen, kartografische Produkte und Noten) sowohl beim Export als auch beim Import die mit Abstand wichtigste Produktgruppe und haben hier große Zuwächse zu verzeichnen. Vor allem der Import von Büchern hat rekordverdächtig zugelegt und zum ersten Mal die Milliarden-Grenze überschritten. 2015 wurden Bücher und Bilderbücher im Gesamtwert von 1,099 Milliarden Euro nach Deutschland importiert. Fünf Jahre zuvor, also 2011, waren Bücher im Wert von rund 595 Millionen Euro nach Deutschland eingeführt worden. Bücher sind mit einem Volumen von 1,417 Milliarden Euro aber auch beim Export die mit Abstand wichtigste Produktgruppe unter allen Gegenständen des Buchhandels. Sie haben ihren Anteil 2015 von 64,4 Prozent auf 67,0 Prozent ausgebaut (Bücher und Bilderbücher zusammen), bei der Einfuhr kommen sie auf 76,8 Prozent (Vorjahr: 67,9 Prozent). Auf Platz zwei folgen jeweils die Zeitschriften, die 2015 weiter an Boden verloren haben.

Betrachtet man die Länder, die beim Import eine tragende Rolle spielen, so wurde das Ranking jahrelang von Großbritannien angeführt. Die Einfuhren aus dem britischen Königreich bedienten das wachsende Interesse an englischsprachigen Büchern in Deutschland. Mit einem Viertel aller Buchimporte waren die Briten auf Platz 1 der Herkunftsländer abonniert. Das hat sich 2015 grundlegend geändert: Der Importwert im Handel mit Großbritannien gab um 11,3 Prozent nach und lag nun bei rund 155 Millionen Euro. Die Briten müssen sich zum ersten Mal mit dem zweiten Platz zufrieden geben – und werden von den Polen überholt. 2014 hatte sich dieses Nachbarland aus dem Stand auf Rang zwei platziert. 2015 konnten sie nun das Siebertreppchen erklimmen, mit einem Wert von fast 450 Millionen Euro (Vorjahr: rund 123 Millionen). Aus Polen kommen damit 40,9 Prozent aller importierten Bücher und Bilderbücher. Der Grund für diese rasante Steigerung heißt Amazon: Der Online-Händler hatte 2014 zwei neue Lager in Posen und Breslau eröffnet, auch um grenznahe Regionen in Deutschland zu beliefern. Weitere Logistikzentren in Polen sind seitdem dazugekommen. Das Land wird damit zum Import-Motor im deutschen Buchgeschäft. Neben Büchern werden natürlich auch andere Waren von Amazon über die Grenze transportiert.

China steht, wie im Vorjahr, auf dem dritten Platz der Importpartner. Das Reich der Mitte war lange Zweitplatziertes in den Top 10 und hatte sich diese hohe Position mit Druckdienstleistungen gesichert. Wie die Import-Statistik nahelegt, scheint der Druckerei-Standort allerdings an Strahlkraft zu verlieren. Der Wert der aus China eingeführten Produkte war 2014 um 15,7 Prozent eingebrochen, 2015 ging es um weitere 3,4 Prozent nach unten, auf ein Volumen von rund 90 Millionen Euro. Alles in allem wurden zuletzt nur noch 10,0 Prozent aller importierten Gegenstände des Buchhandels aus dem asiatischen Raum geliefert. 2014 waren es noch 13,5 Prozent, 2013 sogar 17,3 Prozent gewesen. Offenbar vergeben die Verlage ihre Druckaufträge wieder vermehrt innerhalb von (Ost-) Europa. Die Tschechische Republik hat sich allerdings noch aus einem anderen Grund mit einem Volumen von rund 70 Millionen Euro (Vorjahr: rund 48 Millionen Euro) von Rang fünf auf Rang vier der Länder-Hitliste vorgearbeitet: Online-Händler Amazon hat 2015 auch in der Nähe von Prag ein großes Versandzentrum in Betrieb genommen, ebenfalls mit Lieferziel Deutschland.

Amazons Versandpolitik prägt nicht nur die Import- sondern auch die Exportzahlen für 2015. Denn damit die Bücher aus Polen und der Tschechischen Republik an deutsche Kunden geliefert werden können, müssen sie von den Verlagen erst einmal dorthin gebracht werden. Die polnischen

Nachbarn rücken deshalb 2015 auch in der Tabelle der wichtigsten Exportländer von Platz vier auf Platz eins, mit einem Volumen von rund 284 Millionen Euro (2014: rund 102 Millionen Euro). Polen verweist damit die bislang größten Abnehmer für deutsche Druckerzeugnisse – Österreich und die Schweiz – auf die Plätze drei und zwei. Vor allem nach Österreich sind 2015 deutlich weniger Bücher als im Jahr zuvor geliefert worden (minus 16,9 Prozent), weshalb die Schweiz Österreich überholt. Gut möglich, dass auch hier die Verschiebung von Lieferwegen durch die Amazon-Lager im Ausland eine Rolle spielt.

In den USA waren Bücher made in Germany übrigens deutlich gefragter als 2014: Das Exportgeschäft wuchs hier um satte 21,4 Prozent auf knapp 75 Millionen Euro. Ein Erklärungsansatz: Deutsche Verlage produzieren immer mehr Titel in englischer Sprache, etwa im Fachbuchsegment.

Quelle: Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V. 2017
Aus: Buch und Buchhandel in Zahlen 2017